Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. C. F. Fiebscher in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.



Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 627

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 7. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Politische Uebersicht.

Posen, 7. Sept.

Den chauvinistischen Organen, welche sich dagegen ereifern, daß ein ausländischer Prinz auf einen deutschen Thron steige, tritt jetzt die „Kreuzzeitung“ entgegen. Sie sieht „keine besondere Gefahr“ für den Bestand des Deutschen Reiches darin, daß ein nicht-deutscher Fürst einen Eid auf die Verfassung des betreffenden Landes leistet, zu dessen „Landesvater“ er durch den Zufall der Geburt avancirt ist. Voraussetzung ist bei der Kreuzzeitung natürlich dabei, daß der betreffende ausländisch gewesene Fürst gut reaktionär ist und dem Junkerthum seines Landes nicht in die Quere regiert sonst —. Man weiß ja, daß die ostpreußischen Junker bei den politischen Wahlen trotz all' ihrer „nationalen“ Begeisterung mit größter Seelenruhe einen Stockpolen wählen, wenn er für die Sondervortheile des immer geldhungrigen Agrarierthums eintritt. Warum soll die „Kreuzzeitung“ etwas gegen einen ausländischen Fürsten haben, wenn er es versteht, sich die Zufriedenheit eines hohen Adels zu erhalten?

Am Montag und Dienstag haben Ausschuß und Vorstand des Deutschen Tabakvereins, der etwa 1100 Firmen des Rohtabakgeschäfts und der Fabrikation umfaßt, in Berlin Sitzungen gehalten, um die Besteuerungspläne einer Erörterung zu unterziehen. Es wurde beschlossen, zur Kenntniß der Einzelregierungen zu bringen, daß bereits durch das Auftauchen der neuen Steuerprojekte Störungen in dem Geschäftsbetriebe der Tabakbranche entstanden seien; außerdem soll in den betreffenden Eingaben erklärt werden, der Verein müsse sich gegenüber den neuen Projekten ablehnend verhalten, „weil keine anderweitige Besteuerungsart geeignet sei, den Tabak für die Reichskasse ertragsfähiger zu machen, ohne die schwersten Beeinträchtigungen sowohl für die gesammte Branche, als auch für die einzelnen Zweige derselben.“ Sie betont ferner die beklagenswerthen Folgen in sozialpolitischer Hinsicht. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist höchst unzufrieden damit, daß den noch unbekannten Steuerplänen bereits eine intensive Agitation entgegengestellt werde. Demgegenüber darf wohl darauf hingewiesen werden, daß recht wohl bekannt ist, welche Absichten die Regierungen verfolgen und daß nur die Einzelheiten der zu erwartenden Vorlage noch nicht festgestellt sind. Unter solchen Umständen ist es jedenfalls berechtigt, wenn die Interessenten auf die zu erwartenden üblen Folgen bei Zeiten hinweisen.

Das Provinzial-Bundesamt des Allgem. deutschen Handwerkerbundes für Westfalen hat sich soeben über den Entwurf zu einer Organisation des Handwerks geäußert. Der Vorstand dieses Bundesamtes, dessen Vorsitzender der Schneidermeister Möller in Dortmund ist, hat sein Urtheil in einer Resolution zusammengefaßt, deren wesentlicher Inhalt folgender ist:

1. Feierlichster Protest gegen den Entwurf „in Betreff der fachgenossenschaftlichen Vereinigung“, weil er keinen Fortschritt, sondern einen Rückschritt bedeutet und das Provinzial-Bundesamt zur Unthätigkeit verdammt. 2. Forderung einer Handwerker-Kammer als Spitze der Innungen, und letztere „ausgestattet mit obligatorischem Befähigungsnachweis, mit Beitritts- und Beitragspflichten.“ 3. Appell an die Freunde im Reichstage (Herr Möller ist Centrumsmann), „mit aller Macht“ gegen den Entwurf zu arbeiten und zu stimmen und die alten Anträge wieder einzubringen, „damit die uns von Gott und rechtswegen zustehende Selbständigkeit gewahrt und geschützt bleibe und das Handwerk dem Handwerker zurückgegeben werde.“ 4. Erklärung, daß „wir allen außer unseren Kreisen stehenden Nichthandwerkern, Geschäftsleitern und Geschäfts-Inhabern das Recht absprechen, ein Gutachten über unsere Angelegenheiten abzugeben.“ 5. Ankündigung, den Kampf jetzt erst recht von neuem wieder aufnehmen zu wollen, und Bitte an alle Handwerker, die Innungen und Vereine aufrecht zu erhalten, „allen uns schwer belastenden Ballast bei Seite zu werfen und uns durch rege Agitation zu schützen gegen alle Mehrbelastungen.“

Herr v. Berlepsch wird wohl schon eingesehen haben, daß er mit seinem Entwurf bei den Zünftlern, deren Wünschen er entgegenkommen wollte, kein Glück hat; die große Mehrheit der Handwerker, die sich bekanntlich von den Innungen fernhält, will erst recht nichts von Fachgenossenschaften und Handwerkerkammern wissen. Hoffentlich bleibt unter diesen Umständen der Reichstag von dem Gesetzentwurf verschont. Er hat ohnehin genug zu thun.

Ueber die Ermordung Emin Paschas in Manyema liegt in Ergänzung des bereits veröffentlichten Berichtes der Wortlaut der Aussagen des Missionars A. Swann vor, der zehn Jahre im Dienste der Londoner Missionsgesellschaft in Udschidschi am Tanganyika thätig gewesen ist. Swann, der mit seiner Frau in London angekommen ist, hatte bereits im März einen Bericht an die „Times“ gesandt, der nicht angekommen war. Von Zanzibar aus bestätigte er noch einmal seine Mittheilungen, und diese wurden seinerzeit veröffentlicht, aber nicht geglaubt, obwohl inzwischen auch Major v. Wißmann Emins Tod gemeldet hatte. Missionar Swann sagte einem Berichterstatter Folgendes:

Was den Tod Emin Paschas betrifft, so ist kein Zweifel darüber. Im Innern des Landes wird er als eine Thatsache angesehen. An der Küste jedoch ist man darüber noch nicht sicher. Was mich persönlich anbetrifft, so bin ich so gewiß, daß Emin todt ist, als ich sicher bin, daß ich hier sitze. Die Nachricht von seinem Tode erreichte mich in Udschidschi in Folge eines Briefes, der dort ankam und in dem angefragt wurde, was mit Emins Effekten geschehen solle. Ich fing darauf sofort an, Nachforschungen anzustellen, und erfuhr, daß er in dem Manyemalande von Said-ben-Abed getödtet worden, und daß die dreißig nubischen Soldaten, die ihn begleiteten, dasselbe Schicksal erlitten und gegessen wurden. Dieser Bericht, der sehr umständlicher Natur war, ging mir von vier verschiedenen Quellen in Udschidschi zu und ich halte ihn für einen ebenso vollgiltigen Beweis der Thatsache, wie man nur irgend etwas in Afrika dafür betrachten kann. Die Thatsache wird von allen Arabern geglaubt, und sie scheinen froh zu sein, daß sie endlich Emin los geworden sind. Einer meiner Berichterstatter war Araber, der die von Emin eingeschlagene Route bereist hatte. Dieser Araber beschrieb nicht nur Emins Reise, sondern skizzirte auch, obwohl er wahrscheinlich nie in seinem Leben eine Karte gesehen, auf einem Stück Papier die verschiedenen Orte, die der Pascha berührt hatte. Er beschrieb auch ferner, wie die Araber, die den Entschluß gefaßt, ihn zu tödten, seine Spuren verfolgten. Emin passirte durch das Ruanda-Land und folgte einem der Flüsse, der sich in den Kongo ergießt, und kam zur Residenz Said ben-Abeds, wo er einen Stillstand machte. Kurz nach seiner Ankunft kam eine Anzahl von Arabern und fragte Emin, wohin er ginge. „Ich gehe westwärts,“ antwortete dieser. Dann kam ein anderer Araber auf ihn zu und sagte, „Du bist Emin Pascha, der die Araber am Viktoria-Nyanza getödtet hat. Ich werde dich tödten.“ Er nahm darauf ein großes gekrümmtes arabisches Messer aus seinem Gürtel, schwenkte es und schnitt seinen Kopf ab. Sein Körper wurde den Manyema zugeworfen, die ihn verzehrten. Emins nubische Begleiter wurden nachher getödtet und gegessen. Indem man die Glaubwürdigkeit dieser Erzählung in Erwägung zieht, muß man sich erinnern, fügte Herr Swann hinzu, daß Udschidschi dem Orte am nächsten liegt, wo man von Emin zuletzt gehört hatte. Emin war auf dem Wege nach der Westküste begriffen. Die Erzählung machte einen solchen Eindruck auf mich, daß ich Rumaliza sofort den Befehl gab, Papiere oder Briefe, die Emin hinterlassen, an sich zu nehmen, und er versprach mir, dies zu thun. An der Küste herrscht über diesen Gegenstand große Ungewißheit, die Thatsache jedoch, daß Emin seit seiner Ankunft in Ruanda nicht gesehen, noch etwas von ihm gehört worden, ist sehr vielsagend.

Rumaliza ist der größte Araberchef am Tanganyika, der als „deutscher Vali“ bezeichnet wird. Man hatte ihn längere Zeit im Verdacht, der Organisator des Widerstandes gegen die kongostaatlichen Truppen unter Kapitän Jacques zu sein, der sich in Albertville in arger Bedrängniß befand. Der Umstand jedoch, daß die Expeditionen Long und Springs durch deutsches Gebiet Udschidschi und den Tanganyika erreichten und Kapitän Jacques Hilfe bringen konnten, läßt die Deutung zu, daß Rumaliza sich neutral verhielt und daß er sich als Vertreter der deutschen Macht am Tanganyika betrachtete. Daß er dabei in Verbindung mit seinen Stammes- und Glaubensgenossen im Manyemalande und in Katanga steht, kann als sicher angenommen werden. Um so eher ist die Hoffnung gerechtfertigt, daß es ihm gelingt, die Effekten Emin Paschas in seine Hände zu bekommen und sie den deutschen Behörden zu überliefern.

Ueber die Begründung, welche in der Dienstag-Sitzung des englischen Oberhauses der Herzog von Devonshire seinem Antrage auf Ablehnung der zweiten Lesung der Home-Rule-Bill folgen ließ, wird gemeldet:

Graf „Carreau“.

Russisches Lebensbild von Egor Schugay.

Die prachtvolle Wohnung des Grafen Tscherdschowsky wurde für den gewöhnlichen Wochenempfang vorbereitet. Die beiden Salons, die durch geschmackvolle Blumenarrangements in kleine Gewächshäuser verwandelt scheinen, erstrahlen bereits im vollen Festglanze, während in dem großen Speisesaal die vier Livréediener noch mit der Herrichtung der langen Festtafel beschäftigt sind. Kunstvoll ordnen sie auf der schneeigen Dammastdecke das schillernde Silberzeug, das bunte chinesische Porzellan und die spinnewebdünnen, venetianischen Gläser und Flaschen. Alle diese kostbaren Schätze glitzern lustig in der taghellen Beleuchtung, die unzählige Wachskerzen in allen Räumen verbreiten. Nur in dem etwas abseits liegenden „Studirzimmer“ des Hausherrn herrscht eine behagliche Halbdämmerung. Dort waren nur die verschleierten Lampen der großen kristallenen Krone angezündet, deren Licht sich auf einen riesigen grünen Tisch in der Mitte des Gemaches konzentrirte. Kartenspiele, Kreidestücke, kleine Büsten und sonstige Spielrequisiten lassen die Bestimmung dieser monumentalen Tafel sofort erkennen, — und in der That wurde an den Empfangsabenden des Grafen lebhaft gespielt — sogar ziemlich hoch gespielt, wie die bösen Zungen behaupteten. Allein wen kümmerte das! Diejenigen, die den Verlust nicht vertragen konnten, brauchten ja das gastfreie Haus an der Marstallstraße nicht zu besuchen. Die allwissende Petersburger Polizei hatte den Grafen, trotz seiner polnischen Abkunft, bisher unbehelligt gelassen, und diese Thatsache genügte einem gewissen Theil der vergnügungssüchtigen Männerwelt der nordischen Residenz, um den liebenswürdigen Polen für einen vollendeten Edelmann und Kavalier zu halten.

Uebrigens war das Aeußere des Grafen durchaus dazu angethan, diese schmeichelhafte Meinung zu bestätigen. Wer ihn so betrachtete, wie er gerade jetzt unter dem großen Kronleuchter stehend mit Herablassung und Freundlichkeit mit seinem alten ehrwürdigen Haushofmeister spricht, der mußte sicherlich zugeben, daß er einen „echten“ Gentleman vor sich habe. Alles an dem schönen Polen, von dem tadellos frisirten Scheitel bis zu den tadellosen schwarzlackirten Schuhsohlen, verrieth den geschmackvollen und reichen Weltmann. Schon die Perlenknöpfe seines gestickten Oberhemdes leuchteten mit einer gewissen „aristokratischen Milde“, und der Anblick der langen, rosigen Nägel auf seiner sorgfältig gepflegten Hand genügte ganz allein, um die angeborene und anerzogene Vornehmheit des Grafen Tscherdschowsky zu beweisen! — Nur der etwas scheele Blick seiner unruhig umherlaufenden grauen Augen entstellte ein wenig das feine, regelmäßige Gesicht des dreißigjährigen „Schliachtschitz“ und entschuldigte gewissermaßen die schon oben erwähnten „bösen Zungen“, die dem gastfreien, geistreichen Magnaten den wenig schmeichelhaften Spitznamen des „Grafen Carreau“ beigelegt hatten. Nun, der Graf Carreau besaß zu viel Geist und Liebenswürdigkeit, um einen harmlosen Scherz gleich übelzunehmen. Er war der Erste, die eigene Spielpassion, die an diesem schlechten Witze Schuld war, lustig auszulachen.

„Alles fertig, Jan?“ fragt der besorgte Hausherr seinen treuen Diener, „hat Borel das Souper schon geschickt? — Und Eliseiew die Früchte? — Schön, — paß auf, daß wir nicht wieder um Drei schon mit dem Sekt fertig werden. Du weißt, daß es erst gegen Morgen lebhaft zu werden anfängt. Bestelle lieber gleich ein paar Körbe mehr als gewöhnlich, hörst Du, Jan. Und — noch Eins. Bist Du selbst bei dem Polizeiinspektor gewesen, um ihm meine Einladung zu übergeben?“

„Zu Befehl, Panie Graf!“ antwortete der weißgepuderte und seidenbestrumpfte Diener mit vertraulicher Devotion — (das Gespräch wurde polnisch geführt, denn Graf Tscherdschowsky macht kein Hehl aus seinen patriotischen Gefühlen). „Zu Befehl, Panie Graf. Ich war in der Amtswohnung des Herrn Inspektors und habe ihn wie gewöhnlich zu einer Tasse Thee eingeladen. Aber Pan Graf sollten heute etwas vorsichtig sein. Es ist nämlich ein neuer Inspektor da. Vor drei Tagen erst aus Moskau herkommandirt. Einer von den Jungen und Strebsamen, — von den Neuen, Panie Graf, und das Sprüchwort sagt nicht umsonst: „neue Besen sind immer eifrig,“ — darum wage ich es allerunterthänigst zu rathen, ein bischen Obacht zu geben —“

„Es ist gut, Alter! Ich will den neuen Herrn der Jadwiga ganz besonders empfehlen. Sonst was Neues?“

„Zu Befehl, Panie Graf. Der Herr Baron Koiloff von den Gardehusaren hat wiederum abgesagt. 's ist das dritte Mal schon. — Und diesmal recht unfreundlich sogar!“

„Wieso? Hast Du ihn denn gesprochen?“

„Zu Befehl, Panie Graf! Ich hatte Ihren Brief seinem Kammerdiener übergeben und wollte gerade fortgehen, aber der Herr Baron ließ mich zurückrufen und in sein Kabinet führen und sagte nicht gerade artig: „Höre mal, Alter, ersuche Deinen Herrn, mich mit seinen Einladungen nicht weiter zu belästigen, ich verkehre in keiner Spielhölle!“

Der Graf wurde bleich bis in die Lippen. „Was,“ rief er empört, „das hat er wirklich! Verflucht! Das hat er zu sagen gewagt!“

„Ich fall' zu Füßen, Panie Graf,“ stotterte der alte Diener ängstlich. „Ich kann nichts dafür, daß ichs anhören mußte! Er murmelte sogar noch —“

„Nun, was denn, — was?“

„Ich hab's nicht recht verstanden, Panie Graf! Etwas von Satisfaktionsunfähigkeit — war's und von einer Clubabweisung —“

„Na, da haben wirs!“ und Graf Tscherdschowsky lief aufgeregt in seinem Zimmer umher, „das fehlte mir gerade! Nun gräbt der verfluchte Kerl auch noch die alte Geschichte aus! Daß mich auch der Teufel damals dazu getrieben hat, in ihren vermaledeiten Yachtklub eintreten zu wollen. Als ob diese hochmüthigen Russen jemals einen echten Schliachtschitz wählen würden! — Und nun glaubt dieser Husaren-Habenichts eine Berechtigung zu haben, mich so zu behandeln! — Mich! den Grafen Kasimir Tscherdschowsky! Empörend! — Und wer anders ist Schuld daran, als die Jadwiga! Sie allein kann dem kleinen Lieutenant die längstvergessene Geschichte ausgeplaudert haben! Na, warte nur Panna Jadwiga! mit Dir will ich mal ein Wörtchen reden, auf gut polnisch nämlich! Dir kann ich, Gott seis gedankt, die Mucken leicht austreiben! — Geh, Jan, rufe sie sofort her — doch! — Da kommt sie schon. Gerade recht! Scheer' Dich zum Teufel, Alter und paß auf, daß Alles wohl geordnet wird!“

„Ich fall' zu Füßen, Panie Graf,“ flüsterte Jan respektvoll und verschwand im Nebengemach, mit einer tiefen Verbeugung die hohe, schlanke Frauengestalt begrüßend, welche an der Schwelle des Studirzimmers erschienen war.

„Guten Abend Jadwiga,“ wendete sich der Hausherr nicht gerade liebenswürdig an das bildschöne, bleiche Mädchen, dessen prachtvolle Augen ihn stolz und ruhig anblickten: „'s ist gut, daß Du da bist. Ich habe mit Dir zu sprechen.“

„Ich auch!“ antwortete die Angeredete mit wundersam weicher klangvoller Stimme.

„Schön, dann können wir ja gleich — aber —“

Der Graf stockte und musterte verwundert das einfache, schwarze Wollenkleid, das die herrliche Gestalt Jadwigas umschloß, — „aber Du hast ja keine Toilette gemacht, heute? Was soll das bedeuten

Der Herzog begründete in zweistündiger Rede den Ablehnungsantrag, indem er hervorhob, er dürfe seine Ueberzeugungen nicht den Wünschen des Volkes entgegensetzen; aber der gegenwärtige Fall sei kein derartiger. Das Oberhaus erfülle nur die Pflicht, eine große Veränderung in Ermangelung eines klaren Ausdruckes des Willens der Volksmehrheit zu verhindern. Das Unterhaus habe kein Mandat für Homerule erhalten; überdies hätten es die Verhältnisse, unter denen das Unterhaus die Vorlage erörterte, dem Oberhause unmöglich gemacht, das Urtheil des Unterhauses anzuerkennen. Sein (des Redners) Antrag stütze sich nicht nur auf Einwände gegen die Hauptbestimmungen der Bill, sondern auch darauf, daß die vorgeschlagene Veränderung zu bedeutend und wichtig sei, um ohne die Gewißheit, daß die Volksmehrheit sie billige, angenommen zu werden. Redner stellt in Abrede, daß die Vorlage die Suprematie des Parlaments behaupte und die Minderheit schütze, er beschwöre das Oberhaus, die Bill abzulehnen.

In der Unterhaussitzung wurde am Dienstag bei der Debatte über den Ausgaben-Etat der Antrag Hanburys, die Gehälter der Beamten des Oberhauses um 500 Pfd. Sterl. zu reduziren, mit 103 gegen 95 Stimmen angenommen. Da dies eine, wenigstens formelle Niederlage der Regierung bedeutet, erklärte der Kanzler der Schatzkammer, Harcourt, die Regierung sei nicht für Dinge, welche das Oberhaus betreffen, verantwortlich, die Frage bedürfe jedoch der Erwägung, und er werde das Verhalten der Regierung bei dem Bericht über den Beschluß mittheilen. An einen ernsten Schritt der letzteren ist, da ihr jetzt Neuwahlen schwerlich gelegen kämen, nicht zu glauben.

Deutschland.

□ **Berlin,** 6. Sept. Ohne besondere Erregung wird man die Behauptung eines auswärtigen Blattes hören, daß der Reichstag eine Vorlage zur Stärkung und Erweiterung der parlamentarischen Strafgewalt nach englischem Muster bekommen soll. Die Nachricht ist nämlich nicht glaubhaft, und selbst wenn sie wahr wäre, so hätte sie praktisch nicht viel zu bedeuten, da kein Reichstag denkbar ist, der sich eine Beschränkung seiner Freiheiten durch Polizeigesetze gefallen ließe. Man hat es in diesem Falle wie so oft mit der Verallgemeinerung von flüchtigen Stimmungen zu thun. Wenn irgendwo etwas nicht in Ordnung ist oder zu sein scheint, so sind ja immer Leute da, die nach der Polizei oder neuen Gesetzgebungsparagraphen verlangen. Von hier aber bis zur Ausführung derartiger unbesonnener Zufalls- und Gelegenheitswünsche ist ein so weiter Weg, daß er fast niemals bis zu Ende gegangen wird. Es giebt auch Personen, sogar solche in höheren amtlichen Stellungen, die das gegenwärtige Reichswahlrecht lieber heute als morgen abschaffen möchten. Sogar entsprechende gesetzgeberische „Vorarbeiten“ sind von findigen Leuten schon angedeutet worden, ohne daß auch nur eine Spur von Thatsächlichem daran gewesen wäre. Ebenso wird es sich mit dem jetzt angedrohten Maulkorbgesetz verhalten. Die Bezugnahme auf die Ahlwardt-Skandale hat schon während jenes Unfugs ihre Rolle gespielt. Verständiger Weise aber hat sich die Oeffentlichkeit dabei beruhigt, daß die vorhandenen Disziplinarmittel im Reichstage gerade ausreichend sind, um Gesellen, die die Züchtigung verdienen, auch derart zu züchtigen, daß sie genug daran haben. — — Von den Kaisermanövern in Lothringen werden Einzelheiten berichtet, die eine nähere Aufklärung dringend wünschenswerth machen. Nach Telegrammen der „Vossischen Zeitung“ läßt der Gesundheitszustand der Truppen zu wünschen; als Grund wird der Manöverproviant angegeben. In einer weiteren Depesche desselben Blattes heißt es: „Die Infanterie hatte zahlreiche Ohnmächtige; der Grund war Wassermangel.“ Selbstverständlich wird man sich jeder kritischen Bemerkung so lange zu enthalten haben, bis Genaueres bekannt ist. Aber bei der gesteigerten und manchmal die Formen scharfen Mißtrauens annehmenden Aufmerksamkeit, die die Oeffentlichkeit den Vorgängen im Heere widmet, kann es den militärischen Behörden selber nur recht sein, wenn jeder Anlaß zu unangenehmen Auslegungen bei Zeiten beseitigt wird.

— Von der Steuerkonferenz im Reichsschatzamt wird berichtet, daß die Berathungen der Kommission für die Weinsteuer gestern noch nicht zu Ende gebracht worden seien und daß sich auch ein Abschluß noch nicht voraussehen lasse. Die Kommission für die Tabaksteuer ist am Mittwoch Vormittag unter dem Präsidium des Reichsschatzsekretärs zusammengetreten. Nach der Stimmung einzelner Mitglieder erwartet man größere Schwierigkeiten, sodaß die Verhandlungen sich in die Länge ziehen dürften.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 6. Sept. [Der Herr Lieutenant haben warten müssen!!] Eine Anzahl Droschken hielten eines Tages vor dem Kammergericht, an der Ecke der Linden- und der Hollmannstraße. Ihre Führer waren einstimmig der Ansicht, daß es bald für sie etwas zu thun geben würde. Die Entscheidung lag jedoch nicht beim Kammergericht, sondern in der benachbarten Garde-Kürassier-Kaserne, allwo der Kaiser bei dem Offizierkorps speiste. Das Mahl konnte jeden Augenblick aufgehoben werden und die Kutscher waren deshalb der Fahrgäste, die alsdann nahen würden, gewärtig. Der erste Kutscher saß, wie es die Vorschrift gebietet, auf dem Bock, die übrigen hielten sich bei ihren Wagen auf. Mitten in dieser erwartungsvollen Zeit überkam den dritten Kutscher menschliches Rühren. Seine Kehle verlangte nach Bier, sein Gaumen nach einer Cigarre. „Du“, sagte der Trink- und Rauchlustige zu seinem hinter ihm, an vierter Stelle haltenden Genossen, „ick jeh mal uff nen Oogenblick in de Destille. Is wat los, da pfeifst De!“ Der Raum der „Destille“ hatte den Kutscher kaum aufgenommen, als mehrere, vom Mahl heimkehrende Offiziere dem Halteplatz zueilten. Die erste Droschke fuhr davon, die zweite ebenfalls, und jetzt trat ein Lieutenant an die dritte heran, um sich in deren Arme zu werfen. Während der vierte Kutscher den verabredeten Pfiff ertönen ließ, begann der Lieutenant mit lauter Stimme seinem Unmuth über das Fehlen des Kutschers Ausdruck zu geben. Flugs war ein Schutzmann zur Stelle und im nächsten Augenblick stürmte der Kutscher herbei. Er hatte sich, um den ihm durch den Pfiff angekündigten Fahrgast nur ja nicht lange warten zu lassen, nicht einmal Zeit genommen, sein Bier auszutrinken. Nur die gekauften Cigarren hatte er sich eingesteckt und sofort war er hin zu seinem Wagen gesprungen. Hier angekommen, empfing ihn das Schelten des Lieutenants und das Grollen des Schutzmanns. „Sie waren nicht auf Ihrem Platze. Der Herr Lieutenant haben warten müssen“, bemerkte der letztere. Der Kutscher entschuldigte sich, verwies auf seine eilige Rückkehr und deutete an, daß der Herr Lieutenant höchstens ein oder zwei Minuten gewartet haben könne. Der Schutzmann hielt jedoch seinen Vorwurf aufrecht und notirte den Kutscher. Gegen das Strafmandat in Höhe von 3 M., das ihm in Folge der Anzeige zuging, erhob der Kutscher Widerspruch und zunächst hatte sich das Schöffengericht mit dem sträflichen Wartenlassen des Gardelieutenants zu beschäftigen. Der Angeklagte wendete ein, daß er an dritter Stelle gehalten, daß er sich nur auf einige Augenblicke entfernt und daß er überdies durch die bewußte Vereinbarung mit seinem Genossen alles gethan habe, um ein Warten des Fahrgastes zu verhindern. Die Beweisaufnahme ergab das Erzählte. Der gleichfalls vernommene Schutzmann bemühte sich, darzulegen, daß der Angeklagte zweifellos gefehlt habe. Der Angeklagte sei nicht beim Wagen gewesen und der Herr Lieutenant habe warten müssen. Die letzten Worte gebrauchte der Schutzmann wiederholt und stets mit großem Nachdruck auf dem „Herrn Lieutenant“. Der Amtsanwalt beantragte, den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 3 M. zu verurtheilen, indem er betonte: Eine Uebertretung liege vor; dieselbe sei im vorliegenden Fall schärfer zu ahnden, weil der Fahrgast, den der Angeklagte habe warten lassen, ein Offizier gewesen. Das Gericht erkannte jedoch auf Freisprechung. Der Angeklagte habe nicht an erster, sondern an dritter Stelle gehalten und sich nur auf einige Augenblicke entfernt, bemerkte der Vorsitzende. Hierin könne etwas Sträfliches nicht gefunden werden. Soweit gehe die Polizeiverordnung nicht, einem Kutscher, der nicht als Erster halte, zu gebieten, seinen Wagen überhaupt nicht zu verlassen. Der Umstand, daß der Fahrgast, der eine oder zwei Minuten habe warten müssen, ein Offizier gewesen, komme gar nicht in Betracht. Für einen Arzt, der sich eilends zu einem Schwerkranken begeben wolle, könne diese Spanne Zeit von Bedeutung sein, nicht aber für einen Lieutenant, der von einem Mahle komme und sich nach Hause begeben wolle. Eine oder zwei Minuten habe ein Lieutenant doch wohl übrig und die öffentliche Ordnung werde nicht geschädigt, wenn er einmal einige Augenblicke warten müsse, bevor er seine Nachhausefahrt antreten könne.

g. **Breslau,** 6. Sept. [Hausfriedensbruch in einem Wahllokal] Am 15. Juni d. J., dem Tage der Reichstagswahl, Nachmittags 5½ Uhr, betrat der Arbeiter Karl Fischer das Wahllokal in Klein-Tschausch hiesigen Kreises, um seine Stimme abzugeben. Als sich herausstellte, daß sein Name in der Wählerliste fehlte, sprach er darüber in ruhiger Weise seine Verwunderung aus und verblieb im Wahllokale, um der Zählung der Stimmen beizuwohnen. Als darauf auch ein anderer Arbeiter, dessen Name ebenfalls in der Liste fehlte, deshalb seine Stimme nicht abgeben konnte, wurde Fischer sehr laut und äußerte u. A., daß dies nicht mit rechten Dingen zuginge. Der als Wahlvorsteher fungirende Gemeindevorsteher wies ihn vergeblich zur Ruhe und verbot ihm darauf den weiteren Aufenthalt im Wahllokale. Fischer fügte sich aber diesem Verbot nicht, sondern mußte hinausgebracht werden. Auf ein richterliches Strafmandat über 24 Mark, das ihm wegen Hausfriedensbruch zuging, beantragte Fischer gerichtliche Entscheidung, und die Sache kam heute vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Der Staatsanwalt bezeichnete die angesetzte Strafe für die durch Fischer verursachte Störung der Wahlhandlung als sehr niedrig und erachtete die Erhebung des Einspruchs für eine Frivolität. Das Schöffengericht war zwar gleichfalls der Meinung, daß das Strafmandat nicht zu hoch sei, der Vorsitzende bezeichnete es aber als das Recht jedes Angeklagten, gegen Strafestsetzungen Beschwerde zu erheben oder richterliche Entscheidung zu beantragen. Dem Angeklagten wurden unter Verwerfung seines Einspruchs außer der angeführten Strafe von 24 M. auch die Kosten des Verfahrens zur Last gelegt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 6. Sept. In einer Waschwanne ertrunken ist gestern Vormittag gegen 9 Uhr die ein Jahr alte Tochter Frieda des Salzwedler Straße 15 wohnenden Tischlers Reinhardt. In der Küche hatte die Mutter zum Waschen von Wäsche eine mit Wasser gefüllte Wanne aufgestellt und das Kind allein in der Wohnung zurückgelassen. Als sie nach einer halbstündigen Abwesenheit in die Küche zurückkehrte, fand sie die Kleine in der Wanne als Leiche vor. Das Kind hatte sich wahrscheinlich mit der Wäsche zu thun gemacht, dabei das Uebergewicht verloren und nicht die Kraft gehabt, sich wieder aufzurichten. Eine Untersuchung ist dahin eingeleitet worden, ob das Vorkommniß auf eine Fahrlässigkeit zurückzuführen ist.

In dem M.schen Bankhaus in der Behrenstraße erschien gestern Nachmittag der Handlungsgehilfe Emanuel Boytner und verlangte auf Grund einer von der Firma W. ausgestellten Quittung 2000 Mark. Da die Firma W. bei dem Bankhaus M. ein Guthaben hat, trug der Kassirer kein Bedenken, dem Boytner die Zahlung in Form eines Checks auf die Reichsbank zu machen. Kaum hatte sich der junge Mann entfernt, als dem Kassirer Bedenken aufstiegen, und auf eine telephonische Anfrage bei der Firma W. wurde ihm mitgetheilt, daß die Quittung gefälscht sei. Sofort wurde ein Kassenbote nach der Reichsbank geschickt, um die Zahlung des Checks aufzuhalten. Der Bote traf in der Reichsbank ein, als die Beamten dort gerade damit beschäftigt waren, den Check auf seine Echtheit zu prüfen. Boytner merkte Unrath und versuchte, unter Zurücklassung des Checks zu entfliehen, wurde aber abgefaßt und ist geständig, die Fälschung verübt zu haben.

Kind? — Was werden meine Gäste sagen, wenn sie Dich so erblicken sollten?“

„Das werden sie gewiß nicht, Kasimir, denn ich komme nur, um Dir zu sagen, daß ich die Honneurs Deiner Gesellschaften ferner nicht machen will.“

„Jadwiga!“ herrschte Tscherdschowsky drohend.

„Bitte, laß mich ausreden,“ antwortete die schöne Polin fest. „Ich habe nun lange genug mit dieser Unterredung gezögert. Jetzt aber bin ich fest entschlossen, offen zu sprechen, denn es muß klar werden zwischen uns, Kasimir Stanislawitsch. Als ich Dir vor zwei Jahren gefolgt bin, hast Du mir so Manches versprochen. Erinnerst Du Dich dessen noch, Graf Tscherdschowsky? — Ich habe Dich als einen echten Sohn Polens kennen gelernt, als einen begeisterten Patrioten und Russenfeind. Du wolltest wirken für die Befreiung unseres geliebten Vaterlandes, wolltest ihre Knechtschaft mildern und unseren unglücklichen Mitbrüdern nach Kraft und Möglichkeit helfen, gut polnisch zu bleiben. Um an diesem heldenhaften Unternehmen Theil zu nehmen, bin ich mit Dir hierher gegangen und wäre Dir freudig bis in die Eisberge Sibiriens gefolgt, denn das Blut der Märtyrer Zawonsky fließt nicht umsonst in meinen Adern“ —

„Und nun will mich die Enkelin und Tochter dieser Polenhelden dennoch auf halbem Wege verlassen!“ unterbrach Tscherdschowsky die Sprechende feierlich. „Was habe ich denn gethan, um Dich dazu zu berechtigen, Jadwiga? Welches Versprechen habe ich gebrochen? Bin ich nicht selbst inmitten „Moskovia“ gut polnisch geblieben? Arbeite ich nicht im Stillen an dem großen Werke weiter? — Du bist ein Kind und glaubst eine Revolution, ein Weltereigniß, wie Polens Befreiung ließe sich im Handumdrehen vollbringen! Dir fehlt das Nöthigste für einen politischen Verschwörer, — die Geduld. Oder solltest Dein plötzlicher Zorn andere, — persönliche Gründe haben? Solltest Du der zweideutigen Stellung an meiner Seite müde geworden sein? Ich weiß wohl, daß ich die Achtung gegen Dich niemals verletzt habe. Trotz meiner glühenden Liebe habe ich meine Braut wie eine Heilige geehrt und angebetet. Allein die böse Welt sieht nur den falschen Schein und verleumdet unsere reinen Beziehungen. Wenn das die Ursache Deines plötzlichen Entschlusses ist, wenn Du mich deshalb verlassen willst — Jadwiga —“

„Du irrst Dich, Casimir“, rief das schöne Mädchen leidenschaftlich. „Was kümmert mich das Gerede unserer Feinde! Mein Gewissen genügt mir! Eine echte Tochter Polens muß Alles, selbst ihren Jungfrauenruf für die süße „Oischisna“ freudig opfern! Mein Zorn gegen Dich hat ganz andere tiefere Gründe, Casimir! Seit zwei Jahren verfolge ich nun gierig Dein Thun und Treiben und muß endlich einsehen, daß Du dabei nicht an das Leiden unseres Vaterlandes, sondern ausschließlich an Deine eigenen egoistischen Zwecke denkst. Widersprich mir nicht, denn ich habe Dich durchschaut. Moskaus Verfolgung hat Deine Vorfahren arm gemacht, — und das drückte Dich. Nicht um für Polen im Verborgenen zu wirken, sondern um sich selbst zu bereichern, hat der letzte Graf Tscherdschowsky mit den Peinigern seines Volkes Frieden gemacht. Um diesen Endzweck zu erreichen, ist Dir kein Mittel zu schlecht gewesen! — Schamlos hast Du Dein Heim zu einer Spielhölle umgewandelt, und mich hast Du zu einen Köder erwählt, um die leichtsinnige Jugend hierher zu locken. Ich will nicht darüber grübeln, ob Du nicht sogar ehrlose Mittel anwandtest, um Deine nichtsahnenden Gäste, — Deine „Freunde“, wie Du sie nennest — auszuplündern. Ich begnüge mich damit, Dir ein für alle Mal zu erklären, daß ich Dich bei diesem schändlichen Handwerk nicht mehr unterstützen will! Dazu ist eine edle Polin, die Tochter des Geschlechts Zawonsky, viel zu gut, mein Bester!“

Erschöpft schwieg nun das leidenschaftliche Polenkind und ihre glühenden Augen hafteten verächtlich auf dem Hausherrn, der merkwürdiger Weise statt durch diese zornigen Worte zerschmettert zu sein, ganz ruhig in seinem Fauteuil sitzen blieb und höchst wohlwollend lächelte. Nun suchte er die Hand des schönen Mädchens zu ergreifen und sagte mit einer etwas herablassenden Milde:

„Mein gutes Kind, erstaunt höre ich Dir zu! Ich hätte Dir wirklich mehr Scharfblick zugetraut, aber die Frauen bleiben sich doch ewig gleich! Sie sehen nur das Nächste, und der tiefe, politische Sinn ist ihnen stets fremd gewesen! Begreifst Du denn nicht, was mich dieses widerliche Leben zu führen zwingt, Jadwiga? Du sagtest soeben, daß ich arm sei, — nun, was hätte ich ohne Mittel für Polen und seine Kinder thun können? Gold ist das erste, nothwendigste Requisit jeder Verschwörung, Kind; Gold mußten wir uns vor Allem schaffen! Und nun, anstatt mir zu gratuliren für die Klugheit, mit der ich dieses uns unentbehrliche Gold aus den eigenen Taschen unserer Feinde herauszulocken weiß, — verkennst und beschimpfst Du mich. Das ist ein schweres Unrecht, Jadwiga, und ich weiß nicht, ob meine übergroße Liebe im Stande ist, Dir dieses Unrecht zu verzeihen —“.

„Schweig, Elender!“ rief Jadwiga außer sich. „Spiele mir keine Komödie vor, sie kann Dir nichts mehr nützen, denn ich kenne Dein ganzes Verbrechen. Ich wollte Dir die letzte Demüthigung ersparen! Doch Deine heuchlerische Verstellung zwingt mich, Dir die volle Wahrheit zu sagen. — Hier — lies, — diesen Brief hat man mir heute früh zukommen lassen, Du hast es wohl nicht bedacht, daß der Chef der geheimen Polizei Koiloff ist. Dieser Brief ist von Deiner Hand geschrieben, Verräther! Er hat mir gezeigt, um welchen Preis Graf Tscherdschowsky sein Vaterland verkauft hat, und aus welchen Gründen die russische Polizei seine kleinen Spielabende so auffallend protegirt. O, Du — feiger Judas! Nicht eine Stunde lang will ich Deine Nähe mehr ertragen.“

Mit einer Geberde des Abscheues schleuderte die leidenschaftliche Polin einen zerknitterten Fetzen Papier dem Grafen ins Gesicht und wandte sich zur Thüre.

„Halt!“ herrschte Tscherdschowsky und packte das Mädchen heftig bei der Hand. „Nicht einen Schritt weiter — oder —“

Stolz richtete sich Jadwiga empor und blickte mit eisiger Ruhe in das wuthentstellte Gesicht ihres Feindes. „Ich fürchte Dich nicht, Casimir! Ich bin weder Deine Frau, noch Deine Geliebte! Ich bin eine freie Polin und lasse mich von Niemandem zwingen, — das merke Dir, mein Herr Graf Carreau.“

„Wirklich!“ Tscherdschowsky lachte höhnisch auf. „Glaubst Du das wirklich, Närrin! Nun, so muß ich Dich schon eines Besseren belehren! Wohl besitze ich Mittel, Deinen Gehorsam zu erzwingen, meine Liebe. Du bist in meiner Hand, wie so viele andere Deiner Gesinnungsfreunde, und ein Wort von mir kann Euch Alle verderben! Ein Schritt über diese Schwelle, Jadwiga, und ich liefere meine ganze geheime Korrespondenz an den Oheim Deines geliebten Koiloff! — Du brauchst mir seinen Namen nicht nennen. Ich habe es schon längst gemerkt, wohin Dein Herz Dich gezogen hat, Du stolze Polin, mich beschuldigst Du des Verrathes an dem Vaterland, während Du selbst mit einem Feinde, mit einem Bluts-Verwandten unseres schlimmsten Verfolgers, Deinen Bräutigam zu verrathen trachtest! — Ist das etwa einer Enkelin „Zowanskys“ würdig? Nun, zum Glück habe ich meine Vorsichtsmaßregeln getroffen! — Noch besitze ich jene Briefe, in denen jedes Wort ein Hochverrath an Rußland ist, in denen Du und „Andere“ Deinen angebeteten polnischen Helden, — mich, so unvorsichtig offen zur Empörung, ja, zum Zarenmord aufzureizen gesucht. Vorläufig weiß die Polizei nichts davon; aber noch ein Versuch, mir ungehorsam zu sein — und ich liefere diese tödtlichen Dokumente an den General Koiloff aus; dann wollen wir sehen, ob Dein schöner Husarenlieutenant Dich aus der Paulpeter-Festung erlösen oder Dir nach Sibirien folgen wird! — Nun, schweigst Du jetzt? — Na, — das ist klug, Jadwiga. — Das lob ich mir. Ich will auch großmüthig sein und Dir Deine Umkehr zur Pflicht nicht zu schwer machen. Ich will sogar Dein kindisches Gebahren vergeben und vergessen! Aber Du mußt von nun an doppelt artig sein; — und gleich zu Anfang mußt Du auf Dein Zimmer gehen, Dich recht schön machen. Hörst Du, Kind? — Ich erwarte einen neu ernannten Polizei-Inspektor, mit dem Du besonders liebenswürdig sein wirst — Verstanden? Also geh nur, geh, Jadwiga. Es ist spät geworden, meine — „Freunde“ — können nicht mehr lange ausbleiben!“ —

Und Graf Tscherdschowsky drängte das bleiche, zitternde Mädchen zur Thüre!

Gebrochen ließ Jadwiga das stolze Köpfchen hilflos hängen, große Thränentropfen entrollten ihren schwarzen Augen und perlten über die todtblassen Wangen herunter. Ohne einen Laut der Klage, stumm und zerschmettert, wie eine zum Tode Verurtheilte, schwankte sie über die Schwelle, während Graf Carreau sich vergnügt die Hände rieb und selbstzufrieden murmelte:

„Nun ist sie zahm, die Kleine!“

† **Die deutschen Aussteller in Chicago.** Die ersten Nachrichten über das Ergebniß der Preisvertheilung auf der Columbischen Welt-Ausstellung in Chicago liegen nunmehr vor und lassen, wie angesichts des Umfanges und des Charakters der deutschen Abtheilung zu erwarten war, bereits erkennen, daß die deutschen Aussteller in einem hervorragenden, andere Länder fast überall numerisch und prozentual zurücklassenden Maße mit Preisen bedacht worden sind. Ein Namenverzeichniß der preisgekrönten Aussteller liegt erst in der Gruppe der bildenden Künste vor. Dieses Verzeichniß, welches wir in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung bringen werden, ergiebt einen entscheidenden Sieg in erster Linie der deutschen Bildhauerkunst, denn es sind in der deutschen Kunstausstellung 18 Bildhauer, dagegen beispielsweise aus den Vereinigten Staaten 13, aus Italien 12, aus Großbritannien 7, aus Spanien 6, aus Dänemark und Schweden je 3 Künstler mit Preisen bedacht worden. Auf die Aussteller deutscher Oelgemälde sind 70 Preise entfallen, und es ist damit ein Prozentsatz erzielt worden, welchen nur Großbritannien annähernd erreicht hat, wobei hervorzuheben ist, daß letzteres Land bekanntlich seine in der Industrie-Gruppe verhältnißmäßig schwache Vertretung durch eine großartige, die besten Erzeugnisse britischer Künstler enthaltende Ausstellung in der Kunstabtheilung wettzumachen bestrebt gewesen ist. In den Industrie-Gruppen einschließlich derjenigen, welche das Kunstgewerbe umfassen, ist das Resultat für Deutschland ein noch weitaus günstigeres, in einzelnen Gruppen derart, daß nahezu 9 pCt. der betreffenden Aussteller prämiirt worden sind. Die Einzelergebnisse in diesen Gruppen werden sich binnen Kurzem endgültig übersehen lassen.

Aus der Provinz Posen.

II **Bromberg**, 6. Sept. [Choleraverdächtiger Todesfall.] Nach einer heute Nachmittag dem Kreisphysikus Dr. Haberling hier zugegangenen amtlichen Anzeige ist heute in dem Niederungsdorfe Niederheim (Loskon) bei Fordon das fünf Jahre alte Kind eines dortigen Besitzers unter choleraverdächtigen Krankheitserscheinungen verstorben. Die bakteriologische Untersuchung ist angeordnet.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

g. **Breslau,** 6. Sept [Ablehnung einer Subvention des Stadttheaters.] Seitens des hiesigen Magistrats ist auf Anregung der Stadtverordnetenversammlung bei dem Provinzialausschuß für Schlesien der Antrag gestellt worden, zur Erhaltung des Breslauer Stadttheaters auf seiner jetzigen künstlerischen Höhe einen jährlichen Zuschuß aus Provinzialfonds zu gewähren bezw. beim Provinziallandtage zu erwirken. Dieser Antrag ist durch den Hinweis auf die großen, von der Stadt Breslau für das Stadttheater aufgewendeten Kosten sowie damit begründet, daß eine Kunststätte solcher Art, welche sich in der Provinzialhauptstadt befindet, nicht allein dieser, sondern der ganzen Provinz zum Vortheil und zur Zierde gereiche. Der Antrag ist jedoch vom Provinzialausschusse in seiner letzten, am 5. und 6. d. M. abgehaltenen Sitzung in der Hauptsache aus Erwägungen finanzieller Natur abgelehnt worden.

= **Neisse,** 6. Sept. [Noch ein Opfer der Katastrophe bei dem Gefechtsschwimmen.] Am 10. August 1892 wurde in der oberhalb der Stadt gelegenen Militär-Schwimmanstalt ein Gefechtsschwimmen veranstaltet, bei welchem gegen 200 Freischwimmer des 3. Bataillons des Inftr.-Regmts. Nr. 23 und des 1. und 2. Bataillons des Inftr.-Regmts. Nr. 63 im Drillichanzug und Mütze mit Turngewehren die Neiße durchschwimmen sollten, um das andere Ufer mit Sturm zu nehmen. Die Linien der Schwimmer geriethen in Unordnung, viele versanken und es entspann sich ein furchtbarer Kampf im Wasser. Nicht weniger als 7 Soldaten fanden in den Fluthen ihren Tod, obgleich sie bald herausgeholt und Wiederbelebungsversuche angestellt wurden. Einer der Geretteten, der Musketier Stiesler von der 10. Kompagnie des 23. Regiments, hatte einen Stich mit einem Bootshaken erhalten und schwer verwundet in das Lazareth geschafft werden müssen. Dort hat er fast 13 Monate lang an den Wunden krank darnieder gelegen, bis ihn am vorigen Sonntag der Tod von seinen Leiden erlöste. Gestern fand seine Beerdigung statt.

g. **Aus Schlesien,** 6. September. [Ruhegehälter der Volksschullehrer.] Behufs gemeinsamer Bestreitung des durch den Staatsbeitrag nicht gedeckten Theils der Ruhegehälter der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen muß vom 1. Juli d. J. ab für die zur Aufbringung verpflichteten Schulverbände in jedem Regierungsbezirk eine Ruhegehaltskasse gebildet und zur Wahrnehmung der Interessen den Schulunterhaltungspflichtigen an der Kasse ein Kassenanwalt bestellt werden, dessen Wahl dem Provinzialausschuß obliegt. Letzterer hat auch den Betrag der dem Kassenanwalt zu gewährenden Entschädigung festzusetzen. In der Sitzung des Provinzialausschusses für Schlesien, welche gestern und heute stattfand, wurde auf die Dauer von sechs Jahren zum Kassenanwalt der Ruhegehaltskasse für den Regierungsbezirk Breslau der Landes-Syndikus Gürich in Breslau, derjenigen für den Regierungsbezirk Liegnitz der Bürgermeister Peppel in Liegnitz und derjenigen für den Regierungsbezirk Oppeln der Oberlehrer Schumann in Oppeln gewählt. Die jährliche Entschädigung für die voraussichtliche Arbeitsbelastung setzte man, da es hierfür an Erfahrungen fehlt, vorläufig nur für das Etatsjahr 1893/94 fest, und zwar für jeden der Kassenanwälte auf 600 M.

Telegraphische Nachrichten.

Bremen, 6. Sept. Die 46. Hauptversammlung des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung beschloß vor Eintritt in die Tagesordnung die Absendung des nachfolgenden Huldigungs-Telegrammes an den Kaiser: „Aus dem hohen Norden des deutschen Vaterlandes, aus der treu evangelischen Stadt Bremen bringt die Hauptversammlung des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung unter freudiger Zustimmung von Bürgermeister und Senat der freien Stadt Bremen dem in der äußersten Westmark weilenden erhabenen Protektor des Glaubens und Liebesbundes zur Hilfe für bedrängte Glaubensgenossen ihren allerunterthänigsten und ehrfurchtsvollsten Gruß dar, zugleich mit dem Gelübde unwandelbarer deutscher Treue zu Kaiser und Reich und mit der Bitte um Eurer Majestät fernere Huld und Gnade, die unser Stolz und unsere Freude ist.“ — An den König von Schweden telegraphirte die Versammlung Folgendes: „Eurer Majestät bringt die in Bremen tagende 46. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins, in dankbarer Erinnerung an Allerhöchstderen erhabenen Vorgänger auf dem schwedischen Throne, dessen Namen unser Verein trägt, zu der hochbedeutsamen Jubelfeier, die mit Eurer Majestät das schwedische Land und Volk in diesen Tagen zu Upsala begeht, ihre ehrfurchtsvollsten Glückwünsche dar. Möchten die Segnungen der Reformation, deren sich Schweden seit dreihundert Jahren in gesichertem Bestande zu erfreuen hat, Eurer Majestät Landen unter dem milden und gerechten Szepter seiner Herrscher allezeit unverkürzt erhalten bleiben.“ Ein ähnliches Begrüßungstelegramm beschloß die Versammlung an die Festversammlung zu Upsala abzusenden. — Auf den Gruß der Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins an den König von Schweden ist umgehend folgende huldvolle Antwort eingegangen: „Mit tiefer Empfindung des starken Bandes gemeinsamen Glaubens, danke ich für den mich hocherfreuenden Gruß und den Beweis so brüderlicher Gefühle, welche mir und dem protestantischen schwedischen Volke dadurch zu Theil geworden ist. Schweden wird hoffentlich nie vergessen, daß die Wohlthat der Reformation ihm von Deutschland aus zukam. Oscar.“

Augsburg, 6. Sept. Aus Anlaß des heute beginnenden Juristentages ist die Stadt reich beflaggt. Bisher sind etwa dreihundert Theilnehmer von auswärts eingetroffen, darunter viele namhafte Juristen; für morgen werden noch zahlreiche Theilnehmer erwartet. Seitens der Staatsregierung wird morgen der Justizminister Freiherr von Leonrod den Juristentag offiziell begrüßen.

Pest, 6. Sept. In den letzten 24 Stunden sind in 12 Komitaten 44 Personen an Cholera erkrankt und 25 gestorben. In Pest ist seit 3 Tagen keine Erkrankung vorgekommen.

Rom, 5. Sept. Wie die „Tribuna“ meldet, sind in den letzten 24 Stunden in Neapel 9 Todesfälle an Cholera vorgekommen, in Cassino 2 Erkrankungen, in Palermo 5 Erkrankungen und 5 Todesfälle, wozu noch seit Mitternacht bis heute Nachmittag um 4 Uhr 5 Erkrankungen und 2 Todesfälle kommen und in der Provinz Salerno, in Scafati, 3 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Albanella eine Erkrankung.

Petersburg, 6. Sept. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht ein Reglement für die Verabfolgung von Darlehnen auf Getreide seitens der Reichsbank durch Vermittelung der Semstwo-Institutionen. — Aus Wladiwostok wird telegraphirt: Der Generalgouverneur Baron Korff hat am 22. v. M. (a. St.) den Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Wladiwostok-Nikolskoje eröffnet.

London, 6. Sept. In Mexbro (Yorkshire) zogen heute 600 ausständige Bergleute nach der Wath-Grube, vertrieben die dort beschäftigten Arbeiter und drängten die Polizei zurück. Darauf zertrümmerten sie die Fenster, zerrissen die Grubenbücher, verbrannten die Möbel in den Bureaux und zündeten schließlich die bei der Grube lagernden Kohlenhaufen an.

Belfast, 6. Sept. Der Kongreß der Gewerkvereine hat heute mit 137 gegen 97 Stimmen einen von Tillett und den Parlaments-Mitgliedern Wilson und Burns unterstützten Antrag angenommen, nach welchem diejenigen Parlaments-Kandidaten, welche eine finanzielle Unterstützung von den Gewerkvereinen erhalten, sich verpflichten müssen, das Prinzip des Kollektivbesitzthums und der Kontrole über sämmtliche Produktions- und Distributionsmittel zu unterstützen.

Konstantinopel, 6. Sept. Der Gesundheitsrath hat beschlossen, den Schiffspatenten die Bemerkung hinzuzufügen, daß in der Irrenanstalt zu Skutari choleraähnliche Fälle vorgekommen sind, von denen mehrere tödtlich verliefen. In allen Häfen der Türkei unterliegen Provenienzen aus Konstantinopel einer 24stündigen Beobachtung.

Washington, 6. Sept. Der Amerikaner Henry Ide hat das Amt eines Oberrichters auf Samoa angenommen und wird sich im Oktober dorthin begeben.

Washington, 5. Sept. Die Bank-Kommission des Repräsentantenhauses, welche mit der Initiative für alle finanziellen Maßregeln betraut ist, hat heute Vormittag eine Sitzung abgehalten. Hierauf vertagte sich die Kommission auf eine Woche, nachdem zu ihrer Kenntniß gekommen war, daß der Präsident Cleveland, sowie der Schatzsekretär Carlisle den Wunsch geäußert hätten, daß alle Maßnahmen zur Beseitigung der Krisis verschoben werden, bis der Senat über die Abschaffung der Sherman-Bill abgestimmt haben würde. Es ist augenscheinlich, daß die Kommission diesem Wunsche nachkommen wird.

London, 7. Sept. Nach dem amtlichen Bericht sind in Grimsby gestern 15 neue Cholerafälle vorgekommen. Insgesammt befinden sich 22 in Behandlung. In Hull sind gestern Vormittags zwei Erkrankungen und ein Todesfall, in Rotherham ein verdächtiger Todesfall vorgekommen.

Leeds, 7. Sept. Aus Farnley werden schwere Ausschreitungen gemeldet. Die Streikenden mißhandelten den Grubendirektor und verwundeten einen anderen Mann schwer. Die Polizei zerstreute die Menge, wobei ein Polizist verwundet wurde. Nach zahlreichen Ortschaften von Derbyshire, Nottingham und Yorkshire wurde Militär entsandt. In Mexbro griffen die Bergleute wiederholt die Rathsgruben an, steckten sämmtliche Baulichkeiten in Brand und versuchten Feuer an die Schächte zu legen. Der Schaden wird auf mehrere tausend Pfund angegeben. Es wurden zehn Verhaftungen vorgenommen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“
Berlin, 7. September, Morgens.

Ein nochmaliger Zusammentritt der Finanzminister der einzelnen Bundesstaaten nach den Beschlüssen der jetzt in Berlin tagenden Konferenz der Kommissarien wird nicht stattfinden. Dagegen erwartet man, daß die Finanzminister, wenn auch nicht vollzählig, so doch in der Mehrzahl an den Verhandlungen des Bundesrathes und des Reichstags über die Reichssteuer-Vorlagen theilnehmen werden.

Die Verhandlungen über die Ausnahmebestimmungen zur Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk, die im Laufe dieses Monats beginnen sollen, werden anscheinend noch zu vielen Weiterungen führen. Auch die beabsichtigte Gewinnung gemeinsamer Grundlagen für die Bestimmungen dürfte großen Schwierigkeiten begegnen. Nichtsdestoweniger hofft man, bei allseitigem, guten Willen einen Ausgleich erzielen zu können.

Wie aus Hamburg berichtet wird, soll sich die Cholera-Kommission des Senats Anfang nächsten Monats auflösen.

Herzog Alfred von Koburg-Gotha wird sich zur Ordnung seiner Angelegenheiten im November nach England begeben und hierbei gleichzeitig der Königin die seinem Onkel verliehenen Insignien des Hosenband-Ordens wieder überreichen.

In englischen Hofkreisen zirkulirt das Gerücht, daß der Zarewitsch sich demnächst mit der 16jährigen Prinzessin Sibylle von Hessen aus dem landgräflichen Hause verloben wird. Dieselbe hält sich zur Zeit in Fredensborg auf.

Nach einer Meldung aus Patras ist der gestrandete deutsche Dampfer „Chemnitz“ glücklich wieder abgekommen und liegt im Hafen in Sicherheit. Das Schiff hat anscheinend keinen Schaden erlitten.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im September 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
6. Nachm. 2	752,3	SSO frisch	halb bedeckt	+21,1
6. Abends 9	751,0	S leicht	trübe	+16,2
7. Morgs. 7	750,9	SSO schwach	wolkig	+13,7

Am 6. Sept. Wärme-Maximum + 21,3° Cels.
Am 6. = Wärme-Minimum + 7,4° =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 6. Sept. Morgens 0,34 Meter
= = 6. = Mittags 0,34 =
= = 7. = Morgens 0,34 =

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 6 Sept. (Schlußkurse.) Lustlos.

Neue 3proz. Reichsanleihe 85,10, $3\frac{1}{2}$ proz. L.-Pfandbr. 97,50, Konsol. Türken 22,15, Türk. Loose 84,00, 4proz. ung. Goldrente 94,20, Bresl. Diskontobank 99,00, Breslauer Wechslerbank 97,50, Kreditaktien 200,50, Schles. Bankverein 112,50, Donnersmarckhütte 83,00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 117,75. Oberschles. Eisenbahn 45,75, Oberschles. Portland-Zement 82,00. Schles. Cement 132,25, Oppeln. Zement 94,00, Kramsta 130,50, Schles. Zinkaktien —,—, Laurahütte 89,60. Verein. Oelfabr. 88,00 Oesterreich. Banknoten 161,90, Russ. Banknoten 212,00, Giesel Cement 86,00, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 89,65, Breslauer elektrische Straßenbahn 115,00.

Frankfurt a. M., 6. Sept. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien $271\frac{3}{8}$, Franzosen —, Lombarden $87\frac{5}{8}$, Ungar. Goldrente 94,10, Gotthardbahn 147,10, Diskonto-Kommandit 171,30, Dresdner Bank 137,00, Berliner Handelsgesellschaft 131,40, Bochumer Gußstahl 115,60, Dortmunder Union St.-Pr. —,—, Gelsenkirchen —,—, Harpener Bergwerk 124,70 Hibernia 109,40 Laurahütte 95,70, 3proz. Portugiesen 21,20, Italienische Mittelmeerbahn —,—, Schweizer Centralbahn 112,90, Schweizer Nordostbahn 104,50, Schweizer Union 72,40, Italienische Meridionaux 116,00, Schweizer Simplonbahn 59,80, Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner 53,70, Italiener ,—. Fest.

Hamburg, 6. Sept. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 271,25, Lombarden 211,00, Diskonto-Kommandit 171,15, Laurahütte —,—, Franzosen —,—, Packetfahrt 94,50, Ostpreußen —,—. Still.

Paris, 6. Sept. (Schlußkurse.) Fest.

3proz. amortis. Rente —,—, 3proz. Rente 99,55, Italien. 5proz. Rente 84,20, 4proz. ungar. Goldrente 94,00, III. Orient-Anleihe 68,50, 4proz. Russen 1889 100,00, 4prozent. unif. Egypter 102,00, 4proz. span. ä. Anleihe 64, konv. Türken 22,65, Türken-Loose 87,00, 4prozentige Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 464,75, Franzosen 625,00, Lombarden 227,50, Banque Ottomane 583,00, Banque de Paris 648,00, Banq. d'Escomte 73,00, Rio Tinto-A. 335,60, Suezkanal-A. 2730,00, Cred. Lyonn. 776,00, B. de France —,—, Tab. Ottom. 387,00, Wechsel a. dt. Pl. $122\frac{7}{16}$, Londoner Wechsel k. $25,26\frac{1}{2}$, Chéq. a. London 25,29, Wechsel Amsterdam k. 206,68, do. Wien kl. 198,50, do. Madrid k. 416,50, Meridional-A. 681,00, C. d'Esc. neue 485,00, Robinson-A. —,—, Portugiesen $21,37\frac{1}{2}$, Portug. Tabaks-Obligat. 352,00, 3proz. Russen 81,70, Privatdiskont $2\frac{1}{8}$.

London, 6. Sept. (Schlußkurse.) Fest.

Engl. $2\frac{3}{4}$proz. Consols $97\frac{1}{2}$, Preußische 4proz. Consols —,—, Italien. 5 proz. Rente $83\frac{3}{8}$, Lombarden 9, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) $100\frac{1}{2}$, konv. Türken $22\frac{3}{8}$, österr. Silberr. —, österr. Goldrente —,—, 4proz. ungar. Goldrente $92\frac{3}{4}$, 4prozent. Spanier $63\frac{3}{4}$, $3\frac{1}{2}$proz. Egypter $94\frac{1}{2}$, 4proz. unific. Egypter $100\frac{1}{4}$, $4\frac{1}{4}$ proz. Tribut-Anl. $98\frac{1}{2}$, 6proz. Mexikaner $54\frac{3}{4}$, Ottomanbank $13\frac{1}{4}$, Canada Pacific $77\frac{7}{8}$, De Beers neue $15\frac{1}{2}$, Rio Tinto $13\frac{1}{4}$, 4proz. Rupees $66\frac{1}{4}$, 6proz. fund. arg. A. $66\frac{1}{4}$, 5proz. Arg. Goldanleihe $63\frac{1}{4}$, $4\frac{1}{2}$proz. äuß. do. 40, 3proz. Reichsanleihe —, Griech. 81er, Anleihe 38, do. 87er Monopol-Anleihe $40\frac{1}{2}$, 4proz. 89er Griechen $30\frac{1}{2}$, Bras. 89er Anl 64, Platzdiskont $3\frac{1}{8}$, Silber $33\frac{7}{8}$.

Petersburg, 6. Sept. Wechsel auf London 95,70, Wechsel auf Berlin 46,75, Wechsel auf Amsterdam —,—, Wechsel auf Paris 37,90, Russ. II. Orientanleihe $100\frac{7}{8}$, do. III. Orientanleihe $102\frac{3}{8}$, do. Bank für auswärt Handel 286, Petersburger Diskonto-Bank 450, Warschauer Diskonto-Bank —,—, Petersb. internat. Bank 455, Russ. $4\frac{1}{2}$proz. Bodenkreditpfandbriefe $152\frac{3}{4}$, Gr. Russ. Eisenbahnen 243, Russ. Südwestbahn-Aktien 112. Privatdiskont —.

Buenos-Ayres, 5. Sept. Goldagio 249,00.

Rio de Janeiro, 5. Sept. Wechsel auf London $12\frac{1}{8}$.

Produkten-Kurse.

Köln, 6. Sept. (Getreidemarkt.) Weizen alter hiesiger loko 16,25, do. neuer hiesiger 15,75, fremder loko 17,75, per Sept. —,—, per Nov. —,—. Roggen hiesiger loko 15,00, fremder loko 17,75, per Sept. —,—, per Novbr. —,—. Hafer alter hiesiger loko 19,75, neuer hiesiger 17,00, fremder 17,75. Rüböl loko 52,00, per Okt. 50,10, per Mai 51,30. — Wetter: Schön.

Bremen, 6. Sept. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins.) 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 166 Br. 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien $113\frac{1}{4}$ bez. Bremer Wollkämmerei 303 Br.

Bremen, 6. Sept. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,45 Br.

Baumwolle. Höher. Upland middling, loko $42\frac{3}{4}$ Pfg., Upland Basis middl., nichts unter low middl. auf Terminlieferung p. September $42\frac{1}{4}$ Pf., p. Oktober $42\frac{1}{2}$ Pf., p. Novbr. $42\frac{1}{2}$ Pf., p. Dez. $42\frac{1}{2}$ Pf., p. Jan. $42\frac{3}{4}$ Pf., p. Febr. 43 Pf.

Speck. Fest. Short clear middl. September-Abladung —, Dezember-Januar-Abladung 42.

Tabak. Umsatz: 10 Fässer Kentucky, 70 Fässer Virginy, 478 Kisten Seedleaf.

Hamburg, 6. Sept. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinischer loko neuer 144—148. — Roggen loko ruhig mecklenb. loko neuer 136—138 russischer loko ruhig, transito 100 nom. Hafer ruhig. — Gerste ruhig — Rüböl (unverzollt) matt, loko 48. — Spiritus Herbsttermine in Deckungen gefragt, spätere Sichten lustlos, loko per September-Oktober $23\frac{3}{4}$ Br., per Oktober-Nov. $23\frac{3}{4}$ Br., per Novemb.-Dezbr. $23\frac{1}{4}$ Br., per April-Mai $22\frac{7}{8}$ Br. — Kaffee fest, Umsatz 2500 Sack — Petroleum geschäftslos, Standard white loko 4,60 Br., per Oktobr.-Dezbr. 4,75 Br. — Wetter: Prachtvoll.

Hamburg, 6. Sept. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Sept. 14,30, per Okt. 14,10, per Dez. $13,97\frac{1}{2}$, per März $14,22\frac{1}{2}$. Stetig.

Hamburg, 6. Sept. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per September $77\frac{1}{2}$, per Dezember $76\frac{1}{4}$, per März $74\frac{3}{4}$, per Mai $73\frac{3}{4}$. Ruhig.

Hamburg, 6. Sept. Salpeter loko ruhig 8,60, Februar-März 8,90.

Pest, 6. Sept. Produktenmarkt. Weizen fest, per Herbst 7,45 Gd., 7,46 Br., per Frühjahr 7,85 Gd., 7,87 Br., Hafer per Herbst 6,55 Gd., 6,57 Br., per Frühjahr 6,60 Gd., 6,62 Br. Mais per August-Sept. 4,72 Gd., 4,74 Br., p. Mai-Juni 1894 5,12 Gd., 5,13 Br. Kohlraps per Sept.-Oktober 15,95 Gd., 16,05 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 6 Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, p. Septbr. 20,80, p. Oktober 21,10, per Novbr.-Febr. 21,60, per Jan.-April 21,90. — Roggen ruhig, per September 13,60, per Januar-April 14,60. — Mehl ruhig, per September 44,50, per Okt. 45,10, per Novbr.-Febr. 46,10, per Jan.-April 47,10. — Rüböl behpt., per Septemb. 56,25, per Okt. 56,50, per Nov.-Dezbr. 57,00, per Jan.-April 58,00. — Spiritus träge, per Sept. 41,75 per Okt. 40,75, per Novbr.-Dezbr. 40,50, per Jan.-April 40,75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 6. Sept. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 38,50 à 39. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Sept. $40,12\frac{1}{2}$, per Oktbr. 40,50, per Oktbr.-Januar 40,75, per Jan.-April 41,25.

Amsterdam, 6 Sept. Java-Kaffee good ordinary $50\frac{1}{4}$.

Amsterdam, 6. Sept. Bancazinn 55.

Amsterdam, 6. Sept. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, p. Nov. 161, p. März 172. — Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine fest, per Oktober 121, p. März 120. — Rüböl loko 25, per Herbst 24, per Mai 1894 $24\frac{7}{8}$.

Antwerpen, 6. Sept. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko $11\frac{3}{4}$ bez. u. Br., per Septbr. $11\frac{5}{8}$ Br., per Oktbr.-Dezbr. $11\frac{3}{4}$ Br., p. Jan.-April $11\frac{7}{8}$ Br. Ruhig.

Havre, 6. Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Hausse.

Rio 6 000 Sack, Santos 11 000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 6 Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Sept. 96,25, p. Dez. 94,50, per März 93,25. Ruhig.

London, 6. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fester, ruhig, Mehl stetig, Mais $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$ sh., Gerste $\frac{1}{4}$ sh. höher, Hafer fest, ruhig. Angekommene Weizenladungen stetig, kalifornischer 29 Verkäufer. Schwimmendes Getreide fest.

London, 6. Sept. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. Wetter: Heiter.

London, 6. Sept. Chili-Kupfer $42\frac{11}{16}$, p. 3 Monat $43\frac{3}{16}$.

Glasgow, 6. Sept. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 6 d.

Liverpool, 6. Sept., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ball. Amerikaner steigend, $\frac{1}{16}$ höher, Surats stetig.

Middl. amerik. Lieferungen: Septbr.-Oktober $4\frac{25}{64}$, November-Dezember $4\frac{27}{64}$, Januar-Februar $4\frac{15}{32}$, März-April $4\frac{17}{32}$ d. Alles Käuferpreise.

Liverpool, 6. Sept., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 500 Ballen. Fest.

American good ordinary $4\frac{1}{4}$, do. low middling $4\frac{3}{8}$, do. middling $4\frac{1}{2}$.

Middl. amerik. Lieferungen: Septbr.-Oktober $4\frac{27}{64}$, Werth, Oktober-November $4\frac{27}{64}$ Käuferpreis, November-Dezbr. $4\frac{7}{16}$ do., Dezbr.-Januar $4\frac{15}{32}$ do., Januar-Februar $4\frac{1}{2}$ do., Febr.-März $4\frac{17}{32}$ do., März-April $4\frac{9}{16}$, April-Mai $4\frac{19}{32}$ d. do.

Leith, 6 Sept. Getreidemarkt. Markt stetig aber sehr ruhig.

Newyork, 6. Sept. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 154 000, do. nach Frankreich 60 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 84 000, do. von Kalifornien u. Oregon nach Großbritannien 37 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Orts.

Newyork, 5. Sept. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8, do. in New-Orleans $7\frac{9}{16}$. Petroleum, stetig, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do. rohes 5,15, do. Pipe line certifikates, per Oktober $61\frac{1}{8}$. Schmalz loko 8,50, do. Rohe u. Brothers 8,85. Mais p. Sept. $45\frac{3}{4}$, p. Oktbr. 46, p. Nov. 47. Rother Winterweizen $70\frac{1}{4}$, do. Weizen p. Sept. $70\frac{1}{4}$, do. Weizen p. Oktober $70\frac{1}{2}$, do. Weizen p. November —, do. Weizen per Dezember $75\frac{1}{2}$. — Getreidefracht nach Liverpool $2\frac{1}{4}$. — Kaffee fair Rio Nr. 7 $16\frac{5}{8}$, do. Rio Nr. 7 per Oktober 15,52, do. Rio Nr. 7 p. Dezember 15,42. — Mehl Spring clears 2,30. — Zucker 3. — Kupfer loko 9,75.

Newyork, 5. Sept. Visible Supply an Weizen 56 882 000 Bushels, do. an Mais 5 547 000 Bushels.

Chicago, 5. Sept. Weizen per Sept. $64\frac{1}{2}$, per Oktober $65\frac{3}{4}$, Mais per Septbr. $37\frac{3}{4}$. — Speck short clear nom. Pork per Sept. 15,50.

Telephonischer Börsenbericht.

Newyork, 6. Sept. Weizen per Sept. $71\frac{1}{8}$ C., per Oktbr. $72\frac{1}{8}$ C.

Berlin, 7. Sept. Wetter: Schön.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 6. Sept. Die heutige Börse eröffnete in mäßig fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten ziemlich günstig, boten aber geschäftliche Anregung in keiner Beziehung dar. Hier entwickelte sich das Geschäft sehr ruhig und die Kurse unterlagen nur unbedeutenden Schwankungen. Auf vereinzelten Gebieten neigte die Haltung zeitweise zur Schwäche und der Börsenschluß blieb still. Der Kapitalsmarkt bewahrte ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen bei ruhigem Handel; Deutsche Reichs- und Preußische konsolidirte Anleihen zeigten sich etwas abgeschwächt, besonders dreiprozentige; vierprozentige Reichsanleihe fester. Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand ziemlich behaupten, blieben aber gleichfalls ruhig; Italiener, Mexikaner und Ungarische Kronenrente schwächer. Der Privatdiskont wurde mit $4\frac{1}{2}$ Prozent notirt. Auf internationalem Gebiet waren Oesterreichische Kreditaktien unter kleinen Schwankungen behauptet und ruhig; Franzosen und Lombarden fester, andere Oesterreichische Bahnen behauptet; Gotthardbahn und andere Schweizerische Bahnen fest. Inländische Eisenbahnaktien ziemlich fest und ruhig, Lübeck-Büchen und Mainz-Ludwigshafen schwach. Bankaktien behauptet, aber selbst in den spekulativen Hauptdevisen wenig belebt. Industriepapiere wenig verändert; Montanwerthe zumeist schwach und still.

Produkten-Börse.

Berlin, 6. Sept. Da Amerika um $1\frac{1}{4}$ Cents höhere Preise sowie das übrige Ausland feste Tendenz gemeldet hat, so verkehrte der heutige Frühmarkt in fester Haltung. Die offizielle Börse eröffnete gleichfalls fest, schwächte sich später jedoch ab. Die Kündigungen waren auch heute nicht mehr so stark; es hat das u. A. darin seinen Grund, daß die Waare theilweise für unkontraktlich erklärt worden ist. Weizen war heute in effektiver Waare weniger angeboten. Da das Engagement per Herbst ziemlich erledigt ist, so waren die Umsätze belanglos. Der Artikel notirte heute $\frac{1}{2}$ bis 1 M. höher. Roggen ist in effektiver Waare gleichfalls wenig angeboten und von den Mühlen begehrt. Ladungen sind gegen laufenden Termin mit ca. 1 Mark Aufgeld getauscht worden. Hafer war in Folge von Meinungskäufen sehr fest und notirt gegen gestern ca. $1\frac{1}{2}$ Mark höher. Roggenmehl im Anschluß an die festere Haltung des Roggens etwas besser. Mais war gut behauptet. Rüböl war Anfangs wenig verändert; später trat, als Kommissionäre mit Käufen auftraten, eine Befestigung ein. Spiritus still und wenig verändert.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko still. Termine schließen matt. Gekündigt 1100 Tonnen. Kündigungspreis 151,5 M. Loko 142—158 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 149 M., gelber Havelländer 150,50 fr. Mühle bez., per diesen Monat — M., per Sept.-Oktober 152—150,50 bez., per Okt.-Novbr. 154,50—153,50 bez., per Nov.-Dez. 156,75 bis 155,75 bez., per Dez. —, per Januar 1894 —, per Febr. —, per März —, per April 162,25—161,50 M. bez., per Mai 163,25 bis 162,50 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm Loko schwächeres Angebot. Termine höher. Gekündigt 4400 Tonnen. Kündigungspreis 132,75 M. Loko 122—134 M. nach Qual. Lieferungsqualität 130 M., inländischer, guter alter und neuer 130—131 ab Bahn bez., geringer neuer —, per diesen Monat —, per Sept.-Oktober 132,75—132,25 bis 133—132,5 bez., per Oktober-Nov. 135,50—135—135,75—135 bez., per Nov.-Dezbr. 137,50—137—137,75—137,25 bez., per Dez. —, April 1894 —, per Mai 1894 141,75—140,75 bez.

Gerste per 1000 Kilogr. Ruhig. Große und kleine 150 bis 190, Futtergerste 125—145 Mk. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko wenig verändert. Termine höher. Gekündigt 350 Tonnen. Kündigungspreis 161 M. Loko 148—186 M. nach Qualität, Lieferungsqualität 166 M. Pommerscher mittel bis guter 150 bis 170 bez., feiner 171 bis 182 bez., preußischer mittel bis guter 152—172 bez., feiner 173—184 bez., schles. mittel bis guter 152—172 bez., feiner 173—184 bez., per diesen Monat — bez., per Sept.-Oktober 156,5—158—157,5 bez., per Oktober-Nov. 153,5 bez., per Nov.-Dezbr. 152,25 M. bez., per Dez. —, per April 1894 — bez., per Mai 148,5—148,25 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko unverändert. Termine höher. Gekündigt 1000 Tonnen. Kündigungspreis 110 M. Loko 112 bis 126 M. nach Qualität, per diesen Monat — Mark, per September-Oktober 109,25—110 bez., per Okt.-Novbr. 110,75 bis 111,50 bez., per Nov.-Dez. 112—112,25 bez., per Mai 1894 —.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 160—200 M. nach Qual., Futterwaare 146—158 M. nach Qual.

Oelsaaten ohne Handel.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine fester. Gekündigt 750 Sack. Kündigungspreis 17,20 M., per diesen Monat und per Sept.-Okt. 17,20 bez., per Oktober-Novbr. 17,50 bez., per Novbr.-Dez. 17,70 bez., per Mai —.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Termine höher. Gekündigt 6100 Ztr. Kündigungspreis 47,3 M. Abgelaufene Anmeldungen vom 5. d. M. 46,8 M. bez. Loko mit Faß — M., ohne Faß — M., per diesen Monat und per Sept.-Okt. 47—46,8 bis 47,6 M. bez., per Oktober-November 47,4—47,9 bez., per Novbr.-Dezember 47,7—48,2 bez., per April-Mai 1894 48,8—48,7 bis 49,1 bez., pr. Mai 49,2—49,3 bez.

Petroleum ohne Handel.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack, per diesen Monat 18,65 M. bez. — Feuchte Kartoffelstärke per 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat —.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack, per diesen Monat 18,65 M. bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10.000 Proz. nach Tralles. Gek. 20 000 Liter Kündigungspreis 34,3 M. Loko ohne Faß 34,6—34,8 bez., per diesen Monat —,— bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Still. Gekündigt 260 000 Liter. Kündigungspreis 32,2 M. Loko mit Faß —,—, per diesen Monat und per Sept.-Okt. 33,1—33,2 bez., per Okt.-Nov. und per Novbr.-Dez. 33,3—33,4—33,2—33,3 bez., Dez. —, per April 1894 39,0 bez., per Mai 39,2 bez.

Weizenmehl Nr. 00 21,25—19,25 bez., Nr. 0 19,00—17,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17,25—16,50 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 18,50—17,25 bez., Nr. 0 1,5 Mk. höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Dol — 4½ M. 1 Rub = 3,20 M. 1 Gulden österr. 2 M 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. — 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto		Wechs. v. 6. Sept.	
Amsterdam	3	8 T.	168,35 bz
London	2½	8 T.	20,42 bz
Paris	2½	8 T.	80,70 bz B.
Wien	4	8 T.	161,80 bz
Petersburg	4½	3 W.	211,00 bz
Warschau	4½	8 T.	211,65 bz
In Berl. 5, Lombar 5½ [illegible] 4½ bz			

Geld, Banknoten u. Coupons.	
Souvereigns	20,36 G.
20 Francs-Stück	16,13 G.
Gold-Dollars	4,185 bz
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,43 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,70 B.
Oestr. Noten 100 fl.	162,10 bz
Russ. Noten 100 R.	212,20 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.		
Dtsche. R.-Anl.	4	106,90 bz
do. do.	3½	99,80 B.
do. do.	3	85,10 bz
Prss. cons. Anl.	4	106,70 B.
do. do.	3½	99,90 bz
do. do.	3	85,10 bz
do. Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,20 bz
Sts.-Schld-Sch	3½	99,90 bz
Berl. Stadt-Obl.	3½	97,70 bz
do. do. neue	3½	97,70 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	95,40 G.
Berliner	5	115,00 B.
do.	4½	108,10 G.
do.	4	104,10 G.
do.	3½	98,90 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	97,70 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3½	98,80 G.
do.	4	
Pfandbriefe: Ostpreuss.	3½	96,40 bz G.
Pommer.	3½	98,10 G.
do.	4	
Posensch.	4	102,40 G.
do.	3½	96,30 G.
Schls. altl.	3½	97,50 G.
do. do.	4	
Ldschl. Lt. A	3½	97,50 G.
do.	4	
do. neue do.	3½	
do. do. C.	4	
Wstp. Rittr.	3½	96,50 bz G.
do. neul. II.	3½	96,50 bz G.
Pommer.	4	102,90 bz
Posensch.	4	102,60 G.
Preuss.	4	103,00 bz
Schles.	4	102,70 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	103,40 G.
Bayer. Anleihe	4	106,00 G.
Brem. A. 1892	3½	97,00 B.
Hmb. Sts. Rent.	3½	
do. do. 1886	3	84,00 G.
do. amort. Anl.	3½	96,50 B.
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	85,90 bz
Prss. Präm.-Anl	3½	179,40 bz
H. Pr.-Sch. 40 T	—	412,00 bz
Bd. Präm.-An.	4	135,00 bz G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	142,50 bz
Brnsch. 20 T. L.	—	104,25 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	130,75 bz G.
Dess. Präm.-A.	3½	143,50 bz
Ham. 50 T.-L.	3	135,00 B.
Lüb. 50 T.-L.	3½	128,90 B.
Mein. 7 Guld.-L.	—	26,25 bz
Oldenb. Loose	3	128,00 G.

Ausländische Fonds.		
Argentin. Anl.	5	47,25 bz G.
do. 1888	4½	39,70 bz
Bukar. Stadt-A.	5	93,50 bz
Buen. Air. Obl.	5	33,60 bz G.
Chines. Anl.	5½	102,75 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	57,40 bz
Griech. Gold-A	5	37,75 bz
do. cons. Gold	4	30,00 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	34,00 bz G.
Italien. Rente	5	84,10 B.
Kopenh. St.-A.	3½	
Lissab. St. A. I. II	4	51,10 bz G.
Mexikan. Anl.	6	56,00 bz
Mosk. Stadt-A.	5	66,75 bz
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	96,50 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	4⅕	
do. Silb.-Rent.	4⅕	92,40 G.
do. 250 Fl. 54.	4	145,75 bz
do. Kr 100 (58)	—	328,00 bz
do. 1860er L.	5	143,80 bz
do. 1864er L.	—	323,40 bz
Poln. Pf.-Br. I-V	5	66,10 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	63,10 bz
Portugies. Anl. 1888—89	—	29,40 G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	104,50 bz G.
Röm. Stadt-A.	4	82,10 bz G.
do. II. III. V.	4	77,00 bz G.
Rum. Staats-A.	4	81,40 bz G.
do. Rente 90	4	81,40 bz G.
do. do. fund.	5	101,60 bz G.
do. do. amort.	5	95,10 bz
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	99,10 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	103,60 bz G.
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	66,50 bz
III. Orient 1879	5	67,00 G.
Nikolai-Obl	4	
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	159,00 bz
do. 1866	5	148,75 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	106,40 bz
do. neue	4½	101,20 G.
Schwedische	3½	
Schw. 1890	3½	
do. d. 1883	4½	
Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,50 G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	83,00 B.
do. Rente	5	74,25 bz G.
do. neue 85	5	74,25 bz B.
Stockh. Pf. 85	4½	101,10 bz
do. St.-Anl. 86	4	
Span. Schuld.	4	62,90 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	23,45 G.
do. Consol. 90	4	81,25 G.
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	83,25 bz
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	94,20 bz B.
do. Gld.-Inv.-A.	5	
do. do. do.	4½	101,00 bz
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	257,60 G.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,40 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastr.	2¼	57,75 B.
Altenbg.-Zeitz	$9\frac{4}{15}$	
Crefelder	4	70,75 G.
Crefld-Uerdng	2	85,75 bz
Dortm.-Ensch.	4½	100,60 bz
Eutin. Lübeck	1½	38,90 bz B.
Frnkf.-Güterb.	1	62,00 bz
Ludwsh.-Bexb.	9¼	226,25 B.
Lübeck-Büch.	6	131,25 bz
Mainz-Ludwsh	4¼	106,75 bz
Marnb.-Mlawk.	½	68,50 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,00 bz
Ostpr. Südb.	0	68,75 bz
Saalbahn	0	21,50 B.
Stargrd-Posen	4½	101,90 G.
Weimar-Gera	—	11,10 B.
Werrabahn	$0_{,85}$	50,80 bz
Albrechtsbahn	—	44,50 G.
Aussig-Teplitz	20	505,00 B.
Böhm. Nordb.	5	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10¼	212,50 bz
Canada Pacifb.	5	75,10 bz
Dux-Bodenb.	5	
Galiz. Karl-L.	4½	104,10 G.
Graz-Köflach	6½	
Kaschau-Od.	4	88,30 G.
Kronpr. Rud.	4¾	
Lemberg-Cz.	6½	122,75 G.
Oester. Staatsb	—	123,25 bz
do. Lokalb.	4¾	96,60 bz
do. Nordw.	5	
do. Lit. B. Elb.	5½	113,10 G.
Raab-Oedenb.	½	23,75 bz
Reichenb.-P.	—	94,50 G.
Südöstr. (Lb.)	⅖	43,10 bz
Tamin-Land	0	1,80 bz G.
Ungar.-Galiz.	5	97,50 G.
Balt. Eisenb.	3	
Donetzbahn	5	107,00 bz
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	$12_{,65}$	
Mosco-Brest	—	
Russ. Staatsb.	6,56	126,30 bz
do. Südwest.	5,45	
Wrsch.-Teres.	5	103,25 bz
Wrsch.-Wien.	11¼	205,50 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	1½	88,25 bz
Gotthardbahn	6½	147,10 bz
Ital. Mittelm.	5	92,75 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	116,20 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	23,75 bz
Lux. Pr. Henri	2,7	58,10 bz
Schweiz. Centr	4	112,80 bz
do. Nordost	5	104,75 bz
do. Unionb.	⅖	72,40 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	⅗	

Eisenb.-Stamm-Priorität.		
Altdm. Colberg	4½	112,50 bz
Bresl.-Warsch.	$1\frac{3}{20}$	48,25 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	104,50 bz B.
Dux-Bodnb AB.		
Paul-Neu-Rup.	5½	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	—	83,10 bz
Dortm.-Gron.	4½	114,00 bz
Marienb Mlawk	5	108,00 bz
Meckl. Südb.	—	47,00 bz
Ostpr. Südb.	2	104,10 ..
Saalbahn	3½	88,60 bz
Weimar-Gera	3⅔	83,10 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.		
Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	101,70 G.
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	103,30 B.
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,50 G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-PragG-Pr.	5	
do.	4	100,00 B.
Franz.-Josefb.	4	93,25 bz G.
GalKLudwgb g	4½	
do. do. 1890	4	91,90 bz G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	97,50 G.
KronpRudolfb.	4	91,70 bz G.
do. Salzkamm.	4	100,20 G.
LmbCzern. stfr	4	90,50 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	84,10 bz B.
do. Staats-I. II.	5	107,10 bz G.
do. Gold-Prio.	4	100,20 bz B.
do. Lokalbahn	4½	95,00 G.
do. Nordwestb.	5	102,90 bz
do. NdwB. G-Pr	5	107,60 bz
do. Lt. B. Elbth.	5	102,00 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gold-Prior.	3	
Südöst- B. (Lb.)	3	63,20 bz
do. Obligation.	5	103,00 bz
do. Gold-Prior.	4	
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewoar	5	
Gr. Russ. Eis. g	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	102,10 bz
Kozlow-Wor. g.	4	92,00 bz
do. 1889	4	
do. Chark. As. (O)	4	92,10 bz
do. (Oblig.) 1889	4	93,90 G.
Kursk-Kiew conv	4	93,50 bz
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	87,20 G.
do. Rjäsan gar.	4	93,80 G.
do. Smolensk g.	5	100,90 bz G.
Orel-Griasy conv	4	
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	92,90 bz G.
Rjaschk-Morcz. g	5	100,60 bz
Rybinsk-Bolog.	5	91,00 G.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	94,25 bz
Transkaukas. g.	3	79,90 bz G.
Warsch.-Ter. g.	5	102,60 bz
Warsch.-Wien n.	4	99,10 bz
Wladikawk. O. g.	4	
Zarskoe-Selo	5	89,60 G.
Anatol. Gold-Obl	5	88,25 bz G.
Gotthardbahnev.	4	103,50 bz G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	96,75 G.
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	53,00 G.
Süd-Ital. Bahn	3	55,30 B.
Serb. Hyp.-Obl.	5	74,25 bz G.
do. Lit. B.	5	71,00 bz G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	96,00 G.
Manitoba	4½	96,50 bz
Northern Pacific	6	105,25 bz
San Louis-Franc.	6	99,40 bz
Southern Pacific	6	105,90 bz G.

Hypotheken-Certifikate.		
Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	110,50 B.
do. do. II.	3½	104,80 bz G.
do. do. III. abg.	3½	99,00 bz G.
do. do. IV. abg.	3½	99,00 bz G.
do. do. V. abg.	3½	95,75 bz
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	112,75 G.
do. do.	4	102,30 bz G.
do. do.	3½	96,00 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,75 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1.1900)	4	102,50 bz
do. do. (rz 100)	3½	94,40 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,80 bz
do. Pr.-Pfdbr.	4	130,10 G.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 bz G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,50 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,00 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,20 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	112,00 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,70 bz
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	100,00 G.
do. do. (rz. 100)	3½	95,00 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	103,10 G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	95,30 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,10 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	96,30 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	102,60 bz G.
do. do. do.	3½	96,80 bz G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	100,90 G.
do. do. (rz. 100)	3½	95,00 bz G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,60 G.
do. do. (rz. 110)	4	102,50 bz G.
do. do. (rz. 100)	4	101,20 bz B.

Bankpapiere.		
B. f. Sprit-Prod. H	3	62,00 G.
Berl. Cassenver.	4½	130,10 G.
do. Handelsges.	6	131,30 bz
do. Maklerver.	8½	
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6½	127,60 G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	98,80 G.
do. Wechslerbk.	4½	96,75 G.
Danz. Privatbank	7½	
Darmstädter Bk.	5½	
do. do. Zettel	$3_{,70}$	
Deutsche Bank	8	152,00 B.
do. Genossensch	⅚	115,00 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	118,00 bz G.
Disc.-Command	6	171,50 bz
Dresdener Bank	7	137,00 bz
Gothaer Grundcreditbank	3½	86,00 G.
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	98,60 G.
Leipziger Credit	8½	128,10 G.
Magdeb. Priv.-Bk	5	109,00 G.
Maklerbank	5	109,10 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	135,10 G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	109,00 bz G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	94,90 bz
Nationalbk. f. D.	5	105,40 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	88,40 G.
Oester. Credit-A	$9\frac{1}{16}$	
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	113,00 G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	
Pr. Bodencr.-Bk.	7	129,40 bz B.
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	160,80 bz G.
do. Hyp.-Akt.-Bk	6½	125,25 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	227,10 G.
do. Leihhaus	6	91,50 G.
Reichsbank	$6_{,38}$	149,25 G.
Russische Bank	5	
Schles. Bankver.	5	112,25 bz G.
Warsch. Comerz	9	
do. Disconto	7½	

Industrie-Papiere.		
Allg. Elekt.-Ges.	—	124,75 bz G.
Anglo Ct. Guano	11¾	143,30 G.
Berl.-Charl.	7⅘	964,00 bz G.
City St.-Pr.	5	
Dtsche. Bau	3	76,50 G.
Hann. St.-Pr.	3½	65,70 G.
Bauges. Humb.	5½	128,00 G.
Moabit	8	
Passage	3½	64,00 G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	—	137,90 bz
Berl. Lagerhof	—	81,75 B.
do. do. St.-Pr	9	117,50 bz
Ahrens Br., Mbt.	0	
Berl. Bock-Br.	0	44,00 bz G.
Schultheiss-Br.	16	233,25 bz
Bresl. Oelw.	4½	88,10 G.
Deutsche Asph.	5	77,25 G.
Dynamit Trust	10	126,50 bz
Erdmannsd. Sp.	5½	93,10 G.
Fraust. Zucker	0	100,75 bz G.
Glauz. Zucker	12	113,75 B.
Gummi Harburg-Wien	24	271,00 G.
do. Schwanitz	12½	181,00 bz
do. Voigt Winde	8	125,50 G.
do. Volpi. Schldt.	4	88,25 G.
Hemmoor Cem.	6	96,00 G.
Köhlm. Strk.	12	220,00 G.
Körbisdf. Zucker	2½	107,10 G.
Löwe & Co.	18	254,00 bz G.
Bresl. Linke	10	147,00 bz G.
do. Hofm.	10	
Germ. Vrz.-Akt.	6½	77,00 bz B.
Görlitz ev.	7	112,00 G.
Görl. Lüdr.	—	130,25 G.
Grusonwerk	10	
H. Pauksch	2	
Schwarzkopff	—	221,50 bz G.
Stettin-Vulk.-B.	9	108,10 G.
Sudenburg	14	173,25 G.
O.-Schl. Cham.	—	48,75 B.
do. Port.-Cem.	1½	
Oppeln. Cem.-F.	4	94,50 B.
do. (Giesel)	2	86,10 G.
Gr. Berl. Pferdb.	12½	220,00 G.
Hamb. Pferdeb.	0	94,00 G.
Potsd. ev. Pfrdb.	5	
Posen. Sprit-F.	4	91,50 bz G.
Rositzer Zucker	3	70,25 G.
Schles. Cem.	7½	132,75 bz
Stett. Bred. Cem.	2	81,00 bz
do. Chamott.	15	199,00 G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	117,00 G.
Berzelius	10	123,00 bz
Bismarckhütte	—	140,00 bz G.
Boch. Gusst.-F.	—	119,00 bz
Donnersmarck	—	82,80 G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	56,00 G.
Gelsenkirchen	9	135,00 bz B.
Hibernia	5¼	108,90 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	0	28,00 bz G.
Inowrazl. Salz	1	35,00 bz G.
König u. Laura	—	99,90 bz
Lauchham. ev.	—	92,00 B.
Louis. Tief. St.-Pr	—	100,00 G.
Oberschl. Bd.	½	45,75 bz G.
do. Eisen-Ind.	4½	96,00 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	10,75 G.
Riebeck. Mont.	11	154,60 B.
Schles. Kohlw.	0	22,25 bz
do. Zinkhütte	15	175,50 G.
do. do. St.-Pr.	15	175,50 G.
Stolb. Zink-H.	1	32,80 G.
do. St.-Pr.	6	102,00 bz G.
Tarnowitz ev.	0	
do. do. St.-Pr.	0	39,50 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.